



www.inter-uni.net > Forschung

**Kohärenzempfinden bei GymnasiastInnen der 12. Schulstufe in Graz,
differenziert nach Geschlecht, Familienkonstellation, Schultyp und schulischem Erfolg
Zusammenfassung der Arbeit**

Irmingard Gypser, mit P.C. Enderl
Interuniversitäres Kolleg (college@inter-uni.net) 2003

Einleitung

Ziel der vorliegenden Studie war es, den sogenannten Kohärenzsinn von Grazer Schülern der 12. Schulstufe zu erheben und hinsichtlich der familiären Konstellation sowie dem schulischen Erfolg zu vergleichen.

Nach Aaron Antonovskys Theorie steht der Kohärenzsinn (SOC, Sense of Coherence) in unmittelbarem Zusammenhang mit der Fähigkeit zur Bewältigung von Anforderungen, die durch Lebensbedingungen und Lebensereignisse an die Person gestellt werden. Der Kohärenzsinn spiegelt wider, wie das Individuum sich eingebunden fühlt in die Vorgänge des Lebens, in die Strukturen und Anforderungen der Gesellschaft. Dazu ist es nach Antonovsky notwendig, den Verlauf der Lebensereignisse zu verstehen, somit werden diese besser vorhersehbar und erklärbar. Um Anforderungen bewältigen zu können, muss auf geeignete Strategien zurückgegriffen werden können, die zur Lösung beitragen. Darüber hinaus kommt der so genannten Bedeutsamkeit eine wichtige Rolle zu, sie gibt die prinzipielle Motivation für Bewältigung und Engagement vor.

Methodik

Befragt wurden insgesamt 111 Grazer GymnasiastInnen in der 8.Klasse (12.Schulstufe), und zwar im Februar 2003, etwa 2-3 Monate vor der bevorstehenden Reifeprüfung. Als Zeitpunkt wurde also der letzte Semesterabschluss vor der Reifeprüfung gewählt. Dies bot die Möglichkeit, Angaben zu den schulischen Leistung mit einzubeziehen.

Die Untersuchung wurde mittels eines von Aaron Antonovsky entwickelten und standardisierten Fragebogens durchgeführt. Im Anhang an den Fragebogen wurden Fragen zur aktuellen Familienkonstellation sowie zum schulischen Erfolg gestellt. Die Befragung wurde während der Unterrichtszeit durchgeführt und die Fragebögen anonym ausgewertet. Drei Fragebögen wurden wegen unvollständiger Angaben aus der Wertung genommen.

Ergebnisse und Diskussion

Vergleicht man den Summendurchschnitt des sogenannten Kohärenzwertes mit dem aus anderen Studien, so sind diese Werte international durchaus vergleichbar (USA, Israel). Beschäftigte im Gesundheitswesen weisen hingegen allgemein höhere Werte auf.

New Yorker Industriearbeiter	133,01
amerikanischen StudentInnen im Grundstudium I	133,13
amerikanischen StudentInnen im Grundstudium mit Hauptfach Psychologie	139,71
amerikanischen StudentInnen im Grundstudium II	132,40
israelische Bevölkerungsstichprobe	136,47
Beschäftigte des Gesundheitswesens Skandinavien	146,10
Beschäftigte des Gesundheitswesens in Israel	151,42
Beschäftigte des Gesundheitswesens Kanada	148,63
Österreichische Gymnasiasten zwischen 17 und 21 Jahren (vorliegende Studie)	134,54

In der vorliegenden Studie besteht ein deutlicher, statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Kohärenzsinn und den schulischen Leistungen. Ein schwach ausgeprägter Kohärenzsinn scheint mit dem schulischen Erfolg negativ korreliert. Besonders *ein* Teilaspekt des SOC weist bei negativ beurteilten SchülerInnen niedrige Werte auf, nämlich der der Bedeutsamkeit. Allerdings kann auch umgekehrt geschlussfolgert werden, dass negative Schulbeurteilungen zu einem schwachen SOC-Wert führen.

Unterschiede zwischen den Schultypen neusprachlich und naturwissenschaftlich (ab der 7.Schulstufe kann an österreichischen Gymnasien zwischen diesen beiden Richtungen gewählt werden) konnten zwar in Einzelaspekten festgestellt werden, im Gesamtscore wurden jedoch keine signifikanten Unterschiede gefunden.

Ähnlich verhält es sich mit dem Unterschied der Geschlechter. Während bei männlichen Schülern die Komponente der Verstehbarkeit besonders wichtig zu sein scheint, liegt das Schwergewicht der Schülerinnen eher bei der sogenannten Bedeutsamkeit; dieser Unterschied ist überzufällig. Der Vergleich des Gesamt-SOC zwischen den Geschlechtern zeigte jedoch keine signifikanten Unterschiede.

Unterschiede, die über das Maß des Zufalls hinausgehen und daher signifikant sind, gibt es jedoch zwischen den einzelnen Grazer Schulen, an denen Befragungen durchgeführt wurden, wobei es nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein soll, diese zu vergleichen bzw. die Gründe der festgestellten Unterschiede zu diskutieren.

Gemäß einschlägigen Studien der Entwicklungspsychologie sind es die Erfahrungen der ersten Lebensmonate bzw. -jahre mit den primären Bezugspersonen, die ausschlaggebend für das Grundvertrauen eines Menschen sind und somit für die Fähigkeit, spätere Belastungen als Herausforderung anzunehmen und zu meistern. Antonovskys Theorie zufolge reagiert der SOC jedoch bis ins frühe Erwachsenenalter noch relativ sensibel auf Veränderungen in der Struktur der Familie.

Aus der Befragung ergibt sich kein direkter Zusammenhang zwischen der momentanen familiären Konstellation der Probanden und deren Kohärenzsinn. Weder das aktuelle Zusammenleben mit den leiblichen Eltern, noch mit Geschwistern scheint demnach einen Einfluss auf den (aktuellen) SOC zu haben.